

# FEMINISTISCHE AVANTGARDE MADE IN AUSTRIA

Werke aus der SAMMLUNG VERBUND

19. Februar – 5. Juni 2020

16 KÜNSTLERINNEN

RENATE BERGLMANN  
LINDA CHRISTANELL  
VERONIKA DREIER  
VALIE EXPORT  
GERDA FASSEL  
BIRGIT JÜRGENSSEN  
AUGUSTE KRONHEIM  
BRIGITTE LANG

MARGOT PILZ  
INGEBORG G. PLUHAR  
LOTTE PROFOHS  
BRIGITTE ALOISE ROTH  
KARIN MACK  
ANITA MÜNZ  
FLORENTINA PAKOSTA  
FRIEDERIKE PEZOLD



Florentina Pakosta  
*Der Ehering und seine Folgen, 1970*

**Ausstellungsdauer**

Mittwoch, 19. Februar – 5. Juni 2020

**Pressekonferenz, Redner**

**Dienstag, 18. Februar 2020 um 10 Uhr**

Mag. Dr. Michael Strugl, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender  
VERBUND AG

Dr. Gabriele Schor, Gründungsdirektorin SAMMLUNG VERBUND, Wien

**Ausstellungsort**

Vertikale Galerie im VERBUND Headquarters  
Am Hof 6a, 1010 Wien

**Kuratorin**

Gabriele Schor, Gründungsdirektorin der SAMMLUNG VERBUND, Wien

**Künstlerinnen anwesend**

Renate Bertlmann, Linda Christanell, Veronika Dreier, Gerda Fassel,  
Auguste Kronheim, Brigitte Lang, Karin Mack, Anita Münz, Florentina  
Pakosta, Margot Pilz, Ingeborg G. Pluhar

**Wöchentliche kostenlose  
Führungen**

Mittwoch, 18:30-19:30 Uhr

Freitag, 16:00-17:00 Uhr

bitte Voranmeldung: [sammlung@verbund.com](mailto:sammlung@verbund.com)

oder telefonisch: 050 313 50044

**Pressekontakt  
SAMMLUNG VERBUND**

Ana Sánchez de Vivar

+43 (0) 50313 500 49

+43 664 3816101

[ana.devivar@verbund.com](mailto:ana.devivar@verbund.com)

# FEMINISTISCHE AVANTGARDE MADE IN AUSTRIA

## Werke aus der SAMMLUNG VERBUND

19. Februar – 5. Juni 2020

Die SAMMLUNG VERBUND präsentiert in der Ausstellung *FEMINISTISCHE AVANTGARDE – MADE IN AUSTRIA* erstmals ausschließlich österreichische Pionierinnen der 1970er-Jahre. Ab 19. Februar 2020 sind in der Vertikalen Galerie des VERBUND Headquarters rund 80 Arbeiten von insgesamt 16 Künstlerinnen zu sehen. Seit der viel beachteten Ausstellung der SAMMLUNG VERBUND im mumok im Jahr 2017 werden zahlreiche Neuerwerbungen präsentiert.

Kostenlose Führungen: Mittwoch 18:30-19:30, Freitag 16:00-17:00,  
bitte Voranmeldung: [sammlung@verbund.com](mailto:sammlung@verbund.com), tel. 050 313 50044

### Was vereint die Künstlerinnen?

Gemeinsam ist den österreichischen feministischen Künstlerinnen die großartige Leistung, dass sie mit ihren Werken die kulturelle Konstruktion von Weiblichkeit radikal, ironisch und subversiv in Frage stellten.

### 16 Künstlerinnen

Renate Bertlmann (\*1943, Wien), Linda Christanell (\*1939, Wien), *Veronika Dreier* (\*1954, Voitsberg/Steiermark), VALIE EXPORT (\*1940, Linz), *Gerda Fassel* (\*1941, Wien), Birgit Jürgenssen (1949–2003, Wien), *Auguste Kronheim* (\*1937, Amsterdam), Brigitte Lang (\*1953, Feldbach/Steiermark), Karin Mack (\*1940, Wien), *Florentina Pakosta* (\*1933, Wien), *Anita Münz* (\*1957, Basel), Friederike Pezold (\*1945, Wien), Margot Pilz (\*1936, Haarlem/Niederlande), *Ingeborg G. Pluhar* (\*1944, Wien), *Lotte Profhofs* (1934–2012, Wien), *Brigitte Aloise Roth* (1951–2018, Wien)

Seit der Ausstellung der SAMMLUNG VERBUND im mumok im Jahr 2017 sind jene acht Künstlerinnen hinzugekommen, deren Namen kursiv geschrieben sind.

### Aktionistisch, provokativ bis poetisch

**Zitat Gabriele Schor:** „Die Ausstellung macht deutlich, dass die österreichischen Künstlerinnen eine Bandbreite vom aktionistischen, provokativen bis hin zum poetischen Feminismus auffächern. Letzterer war offenbar damals zu ‚leise‘, um wahrgenommen zu werden. Heute können wir die poetische Qualität des österreichischen Feminismus wertschätzen.“

Kuratorin: **Gabriele Schor**, Gründungsdirektorin der SAMMLUNG VERBUND, Wien.

### Warum hat VERBUND seit 16 Jahren eine Kunstsammlung?

VERBUND übernimmt gesellschaftliche Verantwortung und fördert Projekte in sozialen, sportlichen und kulturellen Bereichen. Im Bereich der Kunst entschied sich der Vorstand, nicht durch ‚Sponsoring‘ zu agieren, sondern durch tatsächliche ‚Kulturarbeit‘ innerhalb des Unternehmens. „VERBUND begreift sein Engagement für zeitgenössische Kunst als Teil der Unternehmenskultur“, so **Michael Strugl**, stellvertretender Vorstandsvorsitzender VERBUND. „Der Anspruch der SAMMLUNG VERBUND ist es, einzelne künstlerische Positionen, die bisher verborgen waren, zu entdecken und sichtbar zu machen und eine Spur in unserem kulturellen Gedächtnis zu hinterlassen.“

## Das Private ist politisch

Vor dem Hintergrund der 1968er-Studentenbewegung, den Bestrebungen, überkommene moralische Werte der Kriegsgeneration zu überwinden, sowie der ‚sexuellen Revolution‘ entstand in den westlichen Ländern eine zweite Welle der Frauenbewegung. Frauen erkannten, dass ihre Probleme aufgrund der gegebenen Macht- und Herrschaftsverhältnisse einer Gesellschaft entstehen und nicht bloß ‚persönlicher‘ Natur sind. Wie schon 1949 die französische Philosophin Simone de Beauvoir in ihrer bahnbrechenden Schrift *Das andere Geschlecht* erklärte: „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es.“ Gegen die gesetzliche Diskriminierung, wonach der Mann das Familienoberhaupt war und allein entscheiden konnte, beispielsweise welche Schule die Kinder besuchten, ob sie ins Ausland reisen dürften, wo die Familie wohnte und ob die Ehefrau außerhalb der Familie erwerbstätig sein sollte. Gegen solche und andere Ungleichheiten lehnten sich vermehrt Frauen in allen westlichen Ländern auf. Die Forderung, sogenannte „private“ Angelegenheiten öffentlich zu diskutieren – wie Familienrecht, Ehe, unbezahlte Reproduktionsarbeit, Schwangerschaft, Schwangerschaftsabbruch, Scheidung, Gewalt gegen Frauen –, mündete in dem Ruf: „Das Private ist politisch.“

## Künstlerinnen organisierten sich

Nicht selten hörten Künstlerinnen von Galeristen: „Warum soll ich Sie ausstellen, Sie sind doch eh verheiratet?“ Oder gut gemeint: „Ach, Fräulein Jürgenssen, warum schleppen Sie sich denn mit den schweren Lithosteinen ab, Sie werden doch eh bald heiraten.“ Da Frauen als Künstlerinnen nicht ernst genommen wurden, begannen sie sich zu organisieren. **1972** gründet Christa Hauer die Galerie im Griechenbeisl in Wien, wo ab 1975 ausschließlich Künstlerinnen ihre Werke zeigten. Im selben Jahr entsteht die *Frauengruppe Aktion Unabhängiger Frauen* (AUF), für die unter anderen Renate Bertlmann ihr Pamphlet *Warum malt sie keine Blumen?* in 1973 verfasst. **1975** findet die Ausstellung *Frauen-Kunst-Kreation* in der Galerie Krinzinger in Innsbruck statt. Im Jahre 1975 kuratiert VALIE EXPORT die legendäre Ausstellung *MAGNA. Feminismus: Kunst und Kreativität* in der Galerie nächst St. Stephan, bei der internationale Künstlerinnen teilnahmen, unter anderen Birgit Jürgenssen und Renate Bertlmann. Im Internationalen Jahr der Frau war 1975 eine Großausstellung österreichischer Künstlerinnen im Völkerkundemuseum geplant. Die Jury bestand ausschließlich aus Männern. Einige Künstlerinnen protestierten, die Forderung nach einer paritätischen Besetzung des Kunstbeirats wurde abgelehnt. Darauf sagten 46 Künstlerinnen ihre Teilnahme an der Ausstellung ab. Vorschläge zur Verbesserung der sozialen Situation der Künstlerinnen wurden mit dem Hinweis auf die Unzuständigkeit des Ministeriums nicht weiter verfolgt; ein versprochener Forschungsauftrag verwandelte sich in eine geringfügige Subvention. Diese nicht zu akzeptierende Situation war der Anlass, **1977** das Netzwerk *Internationale Aktionsgemeinschaft bildender Künstlerinnen* (IntAkt) zu gründen, das bis heute existiert. Die Hochphase der feministischen Kunstbewegung hielt in Österreich bis Mitte der 1980er-Jahre an. Im Jahr **1981** organisierte eine Gruppe von Studentinnen an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien erstmals eine Ausstellung nur für Frauen. Von 400 Inskribierten haben 100 Künstlerinnen ihre Beteiligung zugesagt, die Schau *FEMINALE* wurde 1983 verwirklicht. **1982** gründeten einige Künstlerinnen in Graz die feministische Kulturzeitschrift *Eva & Co.*, in der u.a. Veronika Dreier und Anita Münz erstmals ihre Werke veröffentlichten.

## 16 Künstlerinnen

Als Galionsfigur der feministischen Kunstbewegung in Österreich gilt **VALIE EXPORT** mit ihren mutigen Aktionen im öffentlichen Raum wie *Tapp und Tastkino* (1968) und *Genitalpanik* (1969). Sie entlarven provokativ den männlichen Blick sowie die Verdinglichung des weiblichen Körpers durch aufkommende Massenmedien. **Renate Bertlmann** dringt humorvoll in psychoanalytische Tiefen einer patriarchalen Gesellschaft vor und spürt die Verdrängung von Erotik und Sexualität auf. Ihre wiederkehrende Metapher des Phallus legt Macht- und Unterdrückungsmechanismen bloß. Die beklemmende Performance *Die schwangere Braut im Rollstuhl* bei Grita Insam 1978 sorgte für Betroffenheit. **Linda Christanell** ist als Avantgardefilmerin bekannt. In ihren Experimentalfilmen wie etwa *Fingerfächer* (1975) geht die Künstlerin primär von formalen Momenten aus und lässt, wie sie selbst sagt, „libidinös besetzte Objekte“ einander begegnen.

**Florentina Pakosta**, bekannt durch ihre großformatigen Männerköpfe, schuf auch früh die wenig bekannten pointierten, explizit feministischen Zeichnungen. In *Der Ehering und seine Folgen* (1970) inszeniert Pakosta ironisch die Ehe als Falle. Frauen wehrten sich gegen die eindimensionale Rollenzuschreibung, als Hausfrau, Ehefrau und Mutter wahrgenommen zu werden. So verkleidet sich **Birgit Jürgensen** in ihrer Fotoperformance als bürgerliche Hausfrau, drückt ihr Gesicht und ihre Hände gegen eine Glastür, auf die sie schreibt: *Ich möchte hier raus!* (1975). Bodenschrubben, die Schürze als Küchenherd oder die Unmöglichkeit, als übergroße Löwin aus dem Käfig auszubrechen, werden zu ironischen Szenarien alltäglichen Schreckens. **Karin Mack** kleidet sich für ihre Fotoserie *Bügeltraum* (1975) schwarz, als würde sie auf ein Begräbnis gehen, legt sich auf das Bügelbrett, schließt die Augen, lässt die Arme fallen und ruft den Tod der Hausfrau aus. **Brigitte Lang** schafft ungemütliche Schmuckstücke; Objekte aus Metall, die über ihren Frauenkörper gestülpt, als Abwehrreaktionen fungieren und das Gegenüber auf Distanz halten. Friederike Pezold schafft mit der Fragmentierung ihres Körpers *Mundwerk* oder *Schamwerk* (1975) eine leibhaftige Zeichensprache des weiblichen Geschlechts. **Margot Pilz** ist als Pionierin der Medienkunst und performativen Fotografie bekannt. *Das letzte Abendmahl – Hommage à Kremser-Schmidt* greift die christliche Ikonografie auf und inszeniert das Motiv mit Frauen. In dem sozialkritischen *Arbeiterinnenaltar* analysiert Pilz die ungerechte Bezahlung in einer Kaffeerösterei. Für die gleiche Arbeit bekommen Frauen viel weniger bezahlt als ihre männlichen Kollegen.

Aufenthalte in Paris und Berlin von 1966 bis 1970 waren für **Ingeborg Pluhar** eine Befreiung aus der Strenge der Wiener Akademie bei Wotruba, Boeckl und Kokoschka. Sie hatte das Gefühl, etwas Eigenes zu entdecken. Bis heute sind Pluhars Collagen nahezu unbekannt. Aus Werbeanzeigen und den aufkommenden Hochglanzmagazinen schafft sie Anfang der 1970er-Jahre unzählige Collagen, in denen sie das weibliche Gesicht zerklüftet, zerstückelt und dekonstruiert, als Beitrag zur Kritik an Schönheitsdogmen. Die Collage *Illuster für Ro* von 1973 zeigt eine im Sand steckende Frau, die ihre Hände in die Höhe streckt, um die in den Primärfarben Rot, Gelb, Blau gehaltenen Quader vergeblich zu erlangen. Eine subtile Anspielung an ihren Mann, den Bildhauer Roland Goeschl. Viel zu wenig Beachtung fanden bisher die kraftstrotzenden Frauenfiguren der Bildhauerin **Gerda Fassel**. In ihren Zeichnungen wie *Die drei Grazien* (1978) und Bronzeplastiken *Gwen* (Queren Kong) von 1978 oder *Titti de la Mancha* (1979) entwirft sie keine fragilen Frauenkörper, sondern Körpererfahrungen, die mit Stärke zu tun haben. Es sind kompakte Leiber mit breiten Schultern, prallen Brüsten und stolz gezeigter Vulva. Fassel wollte Frauenfiguren anders als üblich darstellen, nicht wie „diese Barbie-Puppen“. **Auguste Kronheim** klagt in ihren ausdrucksstarken und bisher zu wenig beachteten Holzschnitten *Frau und Mutter* (1970) und *Morgen bist du Hausfrau* (1978–79) die trostlose Aussicht des Hausfrauendaseins als Bedrohung an. *Le Rouge et le Noir* (1982) umfasst eine Reihe von Geräten, Abwehrwaffen und Keuschheitsgürteln. Die Bilder von Kronheim demontieren, wie Franz Schuh erklärt, „den Schein der Normen. Diese Scheinwelt ist durchtränkt von Sexualität, sie ist ‚sexualisiert‘, aber Lust ist in ihr nur eine Sparte von Gewalt“.

**Lotte Profogs**, gemeinhin als Muse ihres Mannes des Phantastischen Realisten Helmut Leherb bekannt, schuf bemerkenswerte und völlig in Vergessenheit geratene ausdrucksstarke Tuschezeichnungen. In Reaktion auf die damals zumeist erotisch-sexistischen Bilder von Frauen, widmete sich Profogs ihrem sozialkritischen Zyklus *Erbarmt euch der Frauen*. Sie zeichnet einsame, alte Frauen, Prostituierte und Tabuthemen wie Abtreibung und lesbische Liebe. Die in Salzburg lebende **Friederike Pezold** widmet sich in schwarz-weiß dem fragmentierten weiblichen Körper, wodurch Augen, Mund und Vulva zum Zeichen wird. Und die in Graz lebende **Veronika Dreier** übernäht ihr Fotografie-Porträt in vier Phasen, immer intensiver um schließlich die Übernähungen in eine Aktion der Gesichtsübermalung münden zu lassen. Ihr roter Schuh mit Nägeln konterkariert ironisch sexistische Vorstellungen. Unbekannt sind die farbig-impulsive Befreiungsbilder von **Anita Münz**, die dem weiblichen Begehren selbstbewusst Ausdruck verleihen. 1981 wurden ihre Zeichnungen in einer Ausstellung im Ateliertheater zensuriert und seit ihrer Beteiligung in *FEMINALE 83* nicht wieder gezeigt. **Brigitte Aloise Roth** entwarf in ihrer Fotografie *Hampelfrau* ein Pendant zum Hampelmann, eine Persiflage darauf, wie Frauen in den 1970er-Jahren im Patriarchat gesehen wurden, als leicht beeinflussbare Personen. Zugleich warnt sie davor, sich eben nicht zur Hampelfrau machen zu lassen.

# FEMINISTISCHE AVANTGARDE

MADE IN AUSTRIA

## Werke aus der SAMMLUNG VERBUND

19. Februar – 5. Juni 2020



Renate Bertlmann



Renate Bertlmann



Renate Bertlmann



Linda Christanell



Linda Christanell



Veronika Dreier



Veronika Dreier



VALIE EXPORT



VALIE EXPORT



VALIE EXPORT



Gerda Fassel



Gerda Fassel



Birgit Jürgensen



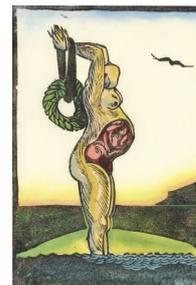
Birgit Jürgensen



Birgit Jürgensen



Auguste Kronheim



Auguste Kronheim

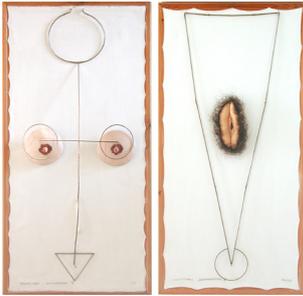


Auguste Kronheim

# FEMINISTISCHE AVANTGARDE MADE IN AUSTRIA

Werke aus der SAMMLUNG VERBUND

19. Februar – 5. Juni 2020



Brigitte Lang



Karin Mack



Karin Mack



Anita Münz



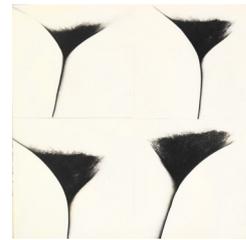
Anita Münz



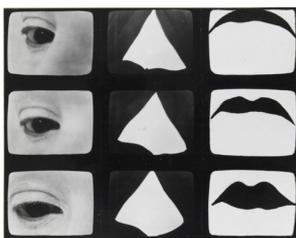
Florentina Pakosta



Florentina Pakosta



Friederike Pezold



Friederike Pezold



Margot Pilz



Margot Pilz



Brigitte A. Roth



Ingeborg G. Pluhar



Ingeborg G. Pluhar



Lotte Profohs



Lotte Profohs

## BIOGRAPHIEN

### RENATE BERGLMANN

Renate Bertlmann wurde 1943 in Wien geboren und studierte von 1964 bis 1970 an der Akademie der bildenden Künste Wien. Von 1970 bis 1982 unterrichtete sie dort als Lehrbeauftragte in der Meisterklasse für Restaurierung und Technologie. Seit den 1970er-Jahren entwickelte Bertlmann einen humorvoll-ironischen Stil und benutzt weibliche Rollenvorbilder und Identitäten zur Erkundung von sozialen Aspekten der Sexualität und der Geschlechterbeziehungen. Sie schlüpft sowohl in weibliche als auch in männliche Rollen und verwischt die Grenzen zwischen den Geschlechtern. Ihre provozierenden Phallus-Objekte ironisieren das männliche Geschlecht. Seit über 40 Jahren arbeitet Bertlmann mit unterschiedlichsten Medien: Grafik, Fotografie, Film, Zeichnung, Objekt, Installation und Performance. Seit den 1980er-Jahren bindet sie Kitsch und Pornografie in ihre Kunst ein. Renate Bertlmanns umfassendes Werk ist als Trilogie unter dem Titel *AMO ERGO SUM* angelegt: Die darin enthaltenen, gleichberechtigten Teile heißen »Pornographie«, »Ironie« und »Utopie«. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Wien.



#### Ausgewählte Ausstellungen

Künstlerhaus, Wien (1973), Galerie nächst St. Stephan, Wien (1975), Frauenmuseum Bonn (1982), Museum Villa Stuck, München (1986), Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin (1991), Rupertinum, Salzburg (1998), Richard Saltoun Gallery, London (2013), Círculo de Bellas Artes, Madrid (2013), Palais des Beaux-Arts, Brüssel (2014), Austrian Cultural Forum, New York (2014), 10. Gwangju Biennale, Südkorea (2014), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2010).

### LINDA CHRISTANELL

Linda Christanell wurde 1939 in Wien geboren. Bis 1962 studierte sie Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien. 1964 lebte sie in Paris. Bis 1974 lehrte sie bildnerische Erziehung. Die Künstlerin versteht Feminismus als politische Praxis. Ihre Medienvielfalt umfasst textile Objekte, Tondiassequenzen, Performances, Buchobjekte, Texte, Filme und Fotografien. 1983 präsentierte sie ihren Film *Anna* (1980) auf den Solothurner Filmtagen, der vom Gefühl des Eingeschlossen-Seins einer Frau im Patriarchat handelt. 1976 gründete Christanell mit Renate Bertlmann das *BC-Kollektiv*, 1977 war sie Gründungsmitglied der *IntAkt*, 1982 tritt Christanell der Austria Filmmakers Cooperative und 1984 der Grazer Autorenversammlung bei. Von 1993 bis 2003 lehrte sie an der Filmhochschule Zürich und an den Universitäten Wien, Liverpool und Dresden. Von 1975 an dreht die Künstlerin mit Super-8- und Super-16-Film, wobei sie eigenes und »Found footage«-Material verwendet. Sie entwirrt die Bilder ihres Kontexts, um sie neu zusammzusetzen und eine andere Qualität sichtbar zu machen. Ihr Interesse gilt der Kamera, ihren Möglichkeiten und Fehlern, der Umsetzung des Gesehenen ins Filmmaterial, ins Medium. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Wien und in der Schweiz.



#### Ausgewählte Ausstellungen

Secession, Wien (1971), Kunstverein, Wien (1978), Filmfestival, Paris (1980/1982), Filmmuseum, Wien (1990), Galerie eyegenart, Köln (1990), 12. Internationale Film- und Videotage, Luzern (1991), Tour durch rund 30 Museen in den USA und Europa (1994/1995), MOMA/Film Department, New York (1997), Kunsthalle Krems (2003), Diagonale Graz (2011), 58. Internationale Kurzfilmtage Oberhausen (2012), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (2016).

## VERONIKA DREIER

Veronika Dreier wurde 1954 in Voitsberg geboren. In den frühen 1970er-Jahren besucht sie die die Graphik-Klasse an der Ortweinschule und arbeitet als Graphik-Designerin und freie Künstlerin. Dreier versteht Kunst als soziale Strategie, sie thematisiert die gesellschaftliche Stellung der Frau sowie ihre Repräsentation im öffentlichen Raum und in den Medien. Stark der Literatur zugeneigt mitbegründet sie 1981 die feministische Kulturzeitschrift *Eva & Co* in Graz. 1992 wird die Zeitschrift bewusst eingestellt, um nicht als Alibi für konservative Kulturpolitik herangezogen zu werden. Gemeinsam mit anderen Künstlerinnen ruft sie die Stadt Graz zum „intergalaktischen Zentrum für Superfrauen“ aus und schafft 1988 zusammen mit Eva Ursprung das Leitmotiv der Grazer Frauenszene:



Superwoman. 1994 erhält sie das Österreichische Staatsstipendium für Bildende Kunst. 1996 installiert sie in Graz die monumentalen Ziffern *671160* aus poliertem Edelstahl im öffentlichen Raum, um auf die Notwendigkeit eines Fraunotruf-Dienstes hinzuweisen und Gewalt an Frauen an die Öffentlichkeit zu bringen und zu thematisieren. 2000 gründet Dreier den spartenübergreifenden und interdisziplinären Kunstverein Baodo, für dessen Arbeit sie 2009 den Menschenrechtspreis des Landes Steiermark erhält. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Graz.

### Ausgewählte Ausstellungen

Galerie Intakt, Wien (1985), Neue Galerie, Fürstenfeld (1987), Forum Stadtpark Graz (1988), Victoria and Albert Museum, London (1990), Mestna Galeria, Ljubljana (1997), Center for Contemporary Art, Kiew (2004), Oberösterreichische Landesgalerie, Linz (2001), Leopoldmuseum Wien (2014), Museum für angewandte Kunst, Wien (2014), Weißes Haus, Wien (2018), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2020).

## VALIE EXPORT

VALIE EXPORT, 1940 als Waltraud Lehner in Linz geboren. Von 1960 bis 1964 besuchte sie die Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie, Abteilung Design, in Wien. Von 1965 bis 1968 arbeitete sie als Regieassistentin, Cutterin und Filmkomparsin. 1966 entwarf und schrieb sie ihr erstes Drehbuch. 1967 erfand sie den Künstlernamen VALIE EXPORT als künstlerisches Konzept und Markenzeichen. Sie gilt als eine der feministischen Pionierinnen der Konzept-, Medien- und Filmkunst und schuf vor allem Performances und Werke, die sie selbst als »Expanded Cinema« bezeichnet, unter anderem *Tapp und Tastkino* (1968). Von 1980 bis 2010 lehrte sie an verschiedenen Universitäten in Europa und den USA, u. a. am San Francisco Art Institute und an der California State University in San Francisco. EXPORT nahm an diversen nationalen und internationalen Film- und Videofestivals teil und ist Preisträgerin zahlreicher Auszeichnungen, zuletzt erhielt sie den Österreichischen Filmpreis (2012) und den Yoko Ono Lennon Courage Award for the Arts (2014). Sie lebt und arbeitet nach Auslandsaufenthalten in Wien.



### Ausgewählte Ausstellungen

Galerie Klewan, Wien (1970), 9. Biennale de Paris (1975), documenta 6/12, Kassel (1977/2007), 39. Biennale di Venezia (1980), Charim Galerie, Wien und Berlin (seit 2002), Österreichische Galerie Belvedere, Wien (2010), Kunsthaus Bregenz (2011), Galerie ĐAK I BRANICKA, Berlin (2013), Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía, Madrid (2013), Zachęta – Narodowa Galeria Sztuki National Gallery of Art, Warschau (2014), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2010).

## GERDA FASSEL

Gerda Fassel wurde 1941 in Wien geboren. Nach dem Besuch der Malereiklasse der Wiener Kunstschule von 1960 bis 1961 zieht sie nach Florida, schließlich nach New York, wo sie von 1964 bis 1965 Bildhauerei an der Art Students League studiert. Von 1968 bis 1972 setzt sie ihr Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien fort, wo sie 1996 Gastprofessorin ist und 1998 als erste Frau eine Professur für Bildhauerei erhält. Gerda Fassel ist Gründungsmitglied des 1991 ins Leben gerufenen Wiener Kunstvereins Figur. In einer Zeit, in der realistische Kunst als veraltet gilt, begibt sie sich auf eine »anstrengende Formensuche« und findet sie in der weiblichen Figur. Ihre Frauenkörper beanspruchen durch ihre physische Präsenz Raum. Mit *Gwen (Queen Kong)* (1978), *Titti de La M.* (1979), *Katharina von Österreich* (1980) erschafft Fassel einen Gegenentwurf zum bestehenden gesellschaftlichen Frauenbild. Zugang zu ihren Skulpturen findet die Künstlerin über ihre Zeichnungen, in denen die weibliche Figur über die Begrenzungen des Blattes hinausgeht. Gerda Fassel erhält 1982 den Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst, 2001 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse und 2015 das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Wien.



### Ausgewählte Ausstellungen

Civic Center Museum, Philadelphia (1979), Biennale Internazionale del Bronzetto, Padua (1981), Galerie Artes, Wien (1981/1992), Museum für moderne Kunst, Bozen (1991), kleine galerie, Wien (1998), Heiligenkreuzerhof, Wien (1999), Museum Moderner Kunst/Stiftung Wörlen, Passau (2003), St. Peter an der Sperr, Wiener Neustadt (2015), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2018).

## BIRGIT JÜRGENSSEN

Birgit Jürgenssen, 1949 in Wien geboren, war eine Pionierin des »poetisch-performativen Feminismus«. Von 1967 bis 1971 studierte sie an der Universität für angewandte Kunst Wien. Ihr Werk ist von der französischen Literatur und vom Surrealismus, von Philosophie, Psychoanalyse, Ethnologie und gesellschaftskritischen Diskursen inspiriert. In den frühen 1970er-Jahren schuf sie ihr Schuhwerk mit vielfältigen Objekten und Zeichnungen, u. a. Schwangerenschuh. 1976 beendete sie abrupt diesen erfolgreichen Zyklus, weil sie nicht als »Schuhkünstlerin« bezeichnet werden wollte. 1982 initiierte sie den Unterricht für das Fach Fotografie an der Akademie der bildenden Künste Wien, wo sie bis zu ihrem Tod im Jahr 2003 lehrte. Von 1988 bis 1996 performte sie gemeinsam mit der Künstlerinnengruppe *DIE DAMEN*. Inszenierungen des weiblichen Körpers im Licht von Maskerade, Fragmentierung, Fetisch und Tier-Werdung ziehen sich durch ihr Œuvre. Ihr Werk zeichnet sich durch Experimentierfreudigkeit und Medienvielfalt aus. Neben Zeichnung und Fotografie entstanden Objekte, Polaroids, Cyanotypien, Rayogramme und Collagen. 2003 starb Jürgenssen in Wien.



### Ausgewählte Ausstellungen

Galerie nächst St. Stephan, Wien (1975), Galerie Hubert Winter, Wien (seit 1981), Tilton Gallery, New York (1984), Oberösterreichisches Landesmuseum, Linz (1998), Pinakothek der Moderne, München (2008), Vertikale Galerie SAMMLUNG VERBUND, Wien (2009), Bank Austria Kunstforum, Wien (2011), Fergus McCaffrey, New York (2013/2014), Alison Jacques Gallery, London (2013), MoMA – Museum of Modern Art, New York (2013), 10. Gwangju Biennale, Südkorea (2014), Deichtorhallen Hamburg (2015), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2010).

## AUGUSTE KRONHEIM

Auguste Kronheim wurde 1937 in Amsterdam geboren. 1944 reist sie gemeinsam mit ihrer Mutter und ihrem Bruder nach Gmunden, um den kriegsverletzten Vater im Lazarett zu sehen. Bis 1948 lebt die Familie am Grundlsee, wo die achtjährige Auguste bei dem Maler und Holzschneider Hanns Kobinger die Technik des Holzschnittes kennenlernt und später vertieft. Von 1952 bis 1956 besucht Kronheim die Linzer Bundesgewerbeschule mit Schwerpunkt Grafik. Erst mit ihrem Umzug nach Irland 1963 bis 1966 kann sie als freie Künstlerin arbeiten. Zurück in Österreich, bezieht sie ihre Motive der frühen Holzschnitte direkt aus den Erzählungen der Nachbarn im Mühlviertel über das Leben am Land. Für diese Darstellungen wird die Künstlerin bis heute kritisiert. Seit 1970 lebt und arbeitet sie in Wien, wo sie beginnt, in Serien wie *Frau und Mutter* (1970), *Morgen bist du Hausfrau* (1978/79) zu arbeiten. Von 1991 bis 1996 reist sie nach Nepal, um in den buddhistischen Teilen des Landes die tibetische Kultur des Buchdrucks kennenzulernen. Bis heute protestiert Kronheim mit ihren Arbeiten gegen Missstände aller Art, die sich hartnäckig halten. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Wien.



### Ausgewählte Ausstellungen

Galerie Bejvl, Linz (1969), NORDICO Stadtmuseum, Linz (1975/1984/2017), Elefanten Press Galerie, Berlin (1976), Galerie Hildebrand, Klagenfurt (1979), Alte Schmiede, Wien (1979), BAWAG Foundation, Wien (1981), Galerie an der Stadtmauer, Villach (1983), Österreichisches Kulturinstitut, Paris (1985), Galerie Mana, Wien (1988), Ludwig Beck am Rathauseck, München (1991), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2018).

## BRIGITTE LANG

Brigitte Lang wurde 1953 in Feldbach in der Steiermark geboren. Von 1969 bis 1973 besuchte sie die Klasse für gestaltendes Metallhandwerk an der HTBLVA Graz (Ortweinschule), wo sie eine Affinität zur Schmuckkunst entwickelte. 1973 und 1974 lebte die Künstlerin in Berlin, interessierte sich für Politik und malte politische Plakate. Danach erstmals in Wien, empfand die Künstlerin die Stadt als »wenig attraktiv, konservativ und altmodisch«. Von 1974 bis 1977 arbeitete Brigitte Lang als Pflegerin in der Psychiatrie, da sie sich für die Art Brut interessierte. Sie begann Körperobjekte herzustellen, die Gleichberechtigung, Gleichstellung, Respekt, Toleranz und Mitgefühl thematisierten. Es entstanden einige Objekte, die sie Abwehrreaktion nannte. Neben den Zeichnungen besteht ihr Werk vor allem aus großformatigen, beweglichen Metallobjekten, die mitunter Handlungsanweisungen geben. Brigitte Lang ist Mitglied der Gruppe *IntAkt* und war 1990 Gründungsmitglied der freien Künstlerinnengruppe *VAKUUM*. 1995 erhielt sie ein Atelierstipendium in Budapest, Ungarn. In den Jahren 1999, 2000 und 2001 wurde sie nach Südkorea und Japan eingeladen. 2008 gründete Brigitte Lang den artP.kunstverein Perchtoldsdorf in Niederösterreich, wo sie auch lebt und arbeitet.



### Ausgewählte Ausstellungen

Galerie Schullin, Graz (1973), Neue Galerie, Wien (1981), Museum für angewandte Kunst, Wien (1984), Long Beach Museum of Art, Kalifornien (1985), Kunsthalle Exnergasse, Wien (1991), Galerie Dauphin, Singapur (1999), Kunsthalle Krems (2002), Museum für zeitgenössische Kunst, Belgrad (2005), Landesmuseum St. Pölten (2007), Galerija Bel Art, Novi Sad, Serbien (2015), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2016).

## KARIN MACK

Karin Mack wurde 1940 in Wien geboren. Ab 1967 arbeitete sie als Architekturfotografin. Von 1978 bis 1988 studierte sie Kunstgeschichte an der Universität Wien. Ab 1975 begann sie mit Fotoserien zu arbeiten. Ihre S/W-Fotografien entwickelte sie selbst in der Dunkelkammer. Zwischen 1975 und 1981 entstanden feministische Serien, ab 1984 die *Trifogli*, Fotomontagen zur Befindlichkeit der Frau, sowie Fototableaus unter dem Titel *Das Neue Universum*. Von 1977 bis 1982 war Mack Mitglied der Künstlerinnengruppe *IntAkt*, die sich der Verbesserung der Situation von bildenden Künstler\_innen widmete. 1994 zog sie in die Niederlande, wo sie bis 2005 lebte. Ab Mitte der 1990er-Jahre widmete sich die Künstlerin dem Verhältnis von Mensch und Natur. Seit 2008 ist Mack Mitglied von *FLUSS*, NÖ Initiative für Foto- und Medienkunst, und dem Künstlerhaus Wien. Es entstehen Fotocollagen mit dem Titel *European Identity in a Global World* und *Scratching the Surface*, grafische Fotobearbeitungen sowie Videos. Karin Mack lebt und arbeitet als Künstlerin, Kuratorin und Autorin in Wien.



### Ausgewählte Ausstellungen

Galerie Roser, Wien (1977), Centro La Cappella, Triest (1979), Galerie IntAkt, Griechenbeisl, Wien (1980), Galerie MDM, Warschau (1981), Fotogalerie, Wien (1982/1990/2008), Österreichisches Kulturinstitut, New York (1982), Secession, Wien (1981/1988), Rupertinum, Salzburg (1983), Gallery kunstwerk, s'Hertogenbosch, (1998), Galerie Artefact, Wien (2004), FLUSS Schloss Wolkersdorf (2008/2010/2011), Fotohof Salzburg (2010), Fotoforum Innsbruck (2012), Künstlerhaus Wien (2014), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2016).

## ANITA MÜNZ

1957 in Basel geboren, wächst Anita Münz in Wien auf. Von 1976–1984 studiert sie Metallgestaltung an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Ab 1979 entstehen Befreiungsbilder voller Lebenslust an der weiblichen Sexualität und Darstellungen von Demütigungsphantasien. 1980 zeigt sie eine große Plastik zum Thema Unterdrückung weiblicher Sexualität im Museum des 20. Jahrhunderts. 1981 findet für Literatur im März im Künstlerhaus eine Ausstellung statt, wo Münz teilnimmt und Tage darauf ihre Vaginabilder im Papierkorb findet. Im Ateliertheater anlässlich Sartres *Die Eingeschlossenen* werden ihre Bilder zensuriert. 1982 zeigt sie ihre Befreiungsbilder anlässlich des Symposiums *Kunst und Sexualität* von Peter Gorsen und Ernest Bornemann und hält einen Vortrag. 1983 erscheinen ihre Bilder in der feministischen Zeitschrift *Eva & Co.* und werden in der *Feminale* gezeigt.



Es entstehen karikaturartige Figuren sowie emailierte Broschen (Gesichter) und kleine Wandfiguren. 1989 beginnt Münz Schmuck aus Horn zu entwerfen und anzufertigen. 2010 eröffnet sie ihr eigenes Geschäft. Seit 2018 entstehen Beziehungsbilder; Sexualität ist auch in diesen Bildern ihr Thema. Sie lebt und arbeitet in Wien.

### Ausgewählte Ausstellungen

Museum des 20. Jahrhunderts, Wien (1980), Künstlerhaus, Wien (1981), Ateliertheater, Wien (1981), Galerie Eva & Co, Graz (1983), United Art Gallery, Wien (1983), FEMINALE 83, Hochschule für angewandte Kunst, Wien (1983), Biennale di Venezia, Ateneo San Basso (1984), Wako Hall, Tokio (2003), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2020).

## FLORENTINA PAKOSTA

Florentina Pakosta wurde 1933 in Wien geboren. Von 1952 bis 1956 studiert sie Malerei und Grafik an der Kunstakademie in Prag, von 1956 bis 1960 an der Akademie der bildenden Künste in Wien, wo Milieustudien zu Geschlechterrollen entstehen. 1963 erhält sie ein Stipendium an der École des Beaux-Arts in Paris. 1964 bewirbt sie sich erfolglos um die Aufnahme in das Künstlerhaus Wien und die Wiener Secession, Frauen wurden damals nicht zugelassen. Erst 1971 wird sie Mitglied der Wiener Secession, von 1975 bis 1983 ist sie erstes weibliches Vorstandsmitglied. Sie setzt sich mit Messerschmidts Charakterköpfen auseinander, die zu ihren typischen großformatigen entblößenden Männerporträts führen.

Weniger bekannt sind ihre explizit feministischen Zeichnungen der 1970er-Jahre, die Einschränkungen der Frau durch das Patriarchat zeigen. 1978 organisiert Pakosta die Ausstellung *Secessionistinnen*, erstmals ausschließlich mit Arbeiten weiblicher Mitglieder. Seit 1989 arbeitet sie an ihren Trikolore Bildern, in denen sie sich um Farben und Formen bemüht, die sich mit ihrem neuen Daseinsgefühl decken: »Ich strebte eine Symbolik an, die für [...] neue Rechte von Frau und Mann steht [...].« Pakosta lebt und arbeitet in Wien.



### Ausgewählte Ausstellungen

Galerie Fuchs, Wien (1962), Neue Münchner Galerie, München (1974), Secession, Wien (1979/2007), Albertina, Wien (1984/2003/2018), Österreichische Galerie, Unteres Belvedere, Wien (1988), Frauenbad, Baden (1990), Arbeiterkammer Wien (1994), Museum der Moderne Rupertinum, Salzburg (2002), Leopold Museum, Wien (2011), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2018), Sprengel Museum Hannover (2018/19).

## FRIEDERIKE PEZOLD

Friederike Pezold wurde 1945 in Wien geboren. Sie studierte Kunst und Philosophie an der Kunstakademie in München und arbeitete als Zeichnerin. 1969 interessierte sie sich für das Thema »Sinnliche Architektur«. 1971 reiste die Künstlerin nach New York, wo sie ihre ersten Videografiken schuf, denen Videomalereien und Videofilme folgten. Seit 1973 arbeitete sie an einer »neuen leibhaftigen Zeichensprache eines Geschlechts nach den Gesetzen von Anatomie, Geometrie und Kinetik« und setzte dafür den eigenen Körper ein, meist schwarz-weiß bemalt. In ihren Arbeiten zeigte sie Fragmente des eigenen Körpers und transformierte ihn in abstrakte Zeichen.

1977 gründete sie »Radio Freies Utopia«, einen freien privaten Fern- bzw. Nahsender. Der dazu an ihrem Körper befestigte Monitor ermöglichte es ihr, die Aufnahmen wie in einem Spiegel zu beobachten und aus der Funktion des Modells herauszutreten. Eine Technik, die Pezold selbst als »neue leibhaftige Zeichensprache« bezeichnete und in deren Form sie die Videofilme *Der Tempel der schwarz-weißen Göttin* (1977), *Toilette* (1979) und *Canale Grande* (1983) produzierte. 1995 gründete sie ihr eigenes »Erstes Wiener Museum für Video Art und Body Art«. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Salzburg.



### Ausgewählte Ausstellungen

Fine Arts Center, Davidson, (1971), Städtische Galerie im Lenbachhaus, München (1975), Staatliche Kunsthalle, Baden-Baden (1977), Museum des XX. Jahrhunderts, Wien (1980), Galerie Insam, Wien (1985), Centre Pompidou, Paris (1995), Museum der Moderne, Salzburg (2005/2014), Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (2010), Galerie OstLicht, Wien (2014), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2016).

## MARGOT PILZ

Margot Pilz wurde 1936 in Haarlem in den Niederlanden geboren. Die Familie lebte in Australien, Neuseeland und Indonesien, bis sie nach dem Nationalsozialismus 1948 in die Niederlande zurückkehrte. Von 1954 bis 1957 studierte Pilz Werbefotografie an der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Zwischen 1971 und 1978 betrieb die Künstlerin ein Werbestudio, doch dann wandte sie sich von der Werbefotografie ab, da sie ihr »allmählich zu verlogen erschien«. 1978 wird Pilz Mitglied der *IntAkt* und tritt als Künstlerin mit ihrer Ausstellung *Selbstauslöser – Selbstausslösung* in der Galerie im Griechenbeisl öffentlich in Erscheinung. Den performativen, aktionistischen Fotografien mit experimentellen Ansätzen wie etwa Überblendungen oder Langzeitbelichtungen folgte ab 1986 eine zusehends abstrakter werdende Bildsprache: Pilz begann den Computer als Werkzeug einzusetzen. 1989 erhielt die Künstlerin ein Rom-Stipendium des Bundesministeriums für Kunst und Kultur. In den frühen 1990er-Jahren unterrichtete sie an der Technischen Universität in Wien und Graz sowie an der Pantion-Universität in Athen und war Mitbegründerin der freien Künstlerinnengruppe *VAKUUM*. Heute lebt und arbeitet die Künstlerin in Wien.



### Ausgewählte Ausstellungen

Galerie Die Brücke, Wien (1975), IntAkt-Galerie im Griechenbeisl, Wien (1978), Galerie 14, Kopenhagen (1980), Secession, Wien (1981), Palais de Tokyo, Paris (1987), Sprengel Museum Hannover (1989/90), Künstlerhaus, Wien (1993), Kunsthalle Krems (2001–2004), MUSA, Wien (2008, 2010), Lentos, Linz (2009), Kunsthalle Krems, Forum Frohner, Krems (2014), MUSA, Wien (2015/16), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (2016).

## INGEBORG G. PLUHAR

Ingeborg G. Pluhar wurde 1944 in Wien geboren. Von 1962 bis 1966 studiert sie als einzige »ordentliche Studentin« Bildhauerei bei Fritz Wotruba an der Akademie der bildenden Künste. Pluhar experimentiert mit der Bewegung der menschlichen Figur. 1966 erhält sie ein Stipendium an der École nationale supérieure des Beaux-Arts in Paris. Der einjährige Aufenthalt stellt für sie eine Befreiung von der einengenden Strenge der Wiener Akademie dar. Von 1969 bis 1970 lebt Pluhar in Berlin. Ausgehend von der Faszination für die aufkommenden Hochglanzmagazine, beginnt sie mit ihrer individuellen Collagetechnik, die auch Texte beinhaltet. Sie stellt bis in die 1990er-Jahre Hunderte Collagen mit den Serientiteln *Funde*, *Entfunde*, *Leerfunde* her. 1979 arbeitet Pluhar als Assistentin an der Technischen Universität Wien, wo sie von 1980 bis 1992 als Lehrbeauftragte für das Fach »Foto und Grafik« unterrichtet, sie malt großformatige Acrylbilder und verfasst 1983 ihren ersten Roman *Leopoldstag*. Von 1990 bis 2003 lehrt sie als Assistenzprofessorin am Institut für Künstlerische Gestaltung. 2002 erscheint ihr zweiter Roman *Paradox*. 2004 erweitert Pluhar den Pinsel durch den Einsatz einer digitalen Kamera. 2012 erhält die Künstlerin den Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst.



### Ausgewählte Ausstellungen

Galerie nächst St. Stephan, Wien (1966), Forum Stadtpark, Graz (1970), Secession, Wien (1977/1988), BAWAG Foundation, Wien (1992), Österreichische Galerie Belvedere, Atelier beim Gustinus Ambrosi-Museum (1994), Kunsthalle Exnergasse, Wien (2005), zs art galerie, Wien (2013), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2020).

## LOTTE PROFOHS

Lotte Profohs wurde 1934 in Wien geboren. Bereits mit 15 Jahren belegt sie die »Vorschulzeit« an der Akademie für angewandte Kunst. 1955 zeigte sie gemeinsam mit Helmut Leherb ihre Kunstwerke auf der Straße – damals ein Skandal – und wurde von der Akademie verwiesen. Deshalb schließt sie ihr Studium an der Akademie der bildenden Künste ab. Das Medium Grafik bezeichnet die Künstlerin als sozialkritisch, als »Signal, humane Niederschrift von Gesehenem, Erlebtem, Miterlittenem ...«. 1958 lebt Profohs in Paris, zurück in Wien arbeitet sie an ihrem Zyklus *Erbarmt euch der Frauen*, der schließlich 200 Zeichnungen umfasst. In ihren sozialkritischen Tuschzeichnungen visualisiert sie ein tabuisiertes Thema: verlassene und einsame Frauen in prekären Situationen. Von 1963 bis 1965 arbeitet sie mit Leherb am Zeiterstörungsmanifest, das zu einem Kunstsandal führt. Das Künstlerpaar zieht wieder nach Frankreich. In Paris begegnet die Künstlerin Simone de Beauvoir und arbeitet an ihrem Zyklus *Frauen der Nacht*, der in Buchform veröffentlicht wird. 1973 erscheint der Band »Schrecken der Leidenschaft« mit ihren Illustrationen. Profohs zieht nach Italien, wo sie 1980 Hunderte Blätter für ihren Zyklus *Emigranten der Zeit* zeichnet. 1992 zieht sich das exzentrische Paar Profohs-Leherb aus der Öffentlichkeit zurück. 2012 starb die Künstlerin in Wien.



### Ausgewählte Ausstellungen

Galerie Wolfrum im Palais Lobkowitz, Wien (1956), Galerie André Weil, Paris (1958), Grafik-Triennale Grenchen (1958), Galerie Willy Verkauf, Wien (1959), Galerie Guiot, Paris (1959), Kunsthalle Düsseldorf (1962), Galerie 10, Wien (1970/2013), Österreichische Postsparkasse, Wien (1990), Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2020).

## BRIGITTE ALOISE ROTH

Brigitte Aloise Roth wurde 1951 in Wien geboren. Von 1969 bis 1974 studierte sie Druckgrafik, Illustration und vor allem Fotografie an der Hochschule für angewandte Kunst. 1975/1976 erhielt sie ein Stipendium für Fotografie und Film vom British Council in London. Roth führte gemeinsam mit *The Ting Theatre of Mistakes die Serie Scenes at a Table – Homage à Pietro Longhi* in der Serpentine Gallery in London auf. Von 1977 bis 1979 lehrte sie an Mittelschulen in Wien. 1979 nahm sie an der Grafik Biennale der Secession in Wien teil und hielt sich in New York auf. 1983 findet die erste *FEMINALE* an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien statt, an der Roth mit ihrer Fotografie *Hampelfrau* teilnahm. Ihr künstlerisches Schaffen ist breit gefächert: zahlreiche Dokumentarfotografien im Bereich des Theaters, Reportagen von Prominenten, Trickfilme, Schnappschüsse aus dem Hinterhalt. Seit 1990 entwickelte sie Aktionen im öffentlichen Raum, performte mit Mandana Alavi Kia, engagierte sich politisch als Bezirksrätin und spürte matriarchalen Ritualen nach. Sie war Gründungsmitglied des feministischen Kosmostheaters, aktives Mitglied bei *20.000frauen* sowie *Wilde Weiber*. 2018 verstarb Roth in Wien.



### Ausgewählte Ausstellungen

Galerie Maximilian, Wien 1974, Galerie Fischerstiege, Wien 1975, Art Room, London 1976, Kulturhaus St. Pölten 1978. Zur Kulisse, Wien, 1981, Ausstellung kunstschaffender Frauen, Frauenclub Alt Erlaa Wien 1981. United Art Gallery, mit Aktion „Eyes Opening“, Wien 1982. *FEMINALE* an der Hochschule für angewandte Kunst, Wien 1983. Galerie Carpe Diem, „Männer“ 1988. Performance „Ariadne’s Faden“, Wien Ottakring 1993. Fotoausstellung „Aloise“, Frauencafe, Wien 1994. Performance „Der tönende Netztanz“, Frauenparlament am 8.3.1997, Wien. 1998-2002 politischer Kampf um Standort eines Kulturraums für Frauen - Netzperformance im Rondell 1998. Gründungsmitglied kosmos.frauenraum, 2000. Netzperformance zur Demonstration 20000 Frauen am Ring, im Rahmen des 100jährigen Internationalen Frauentags, Wien 2011, Ausstellungstour der SAMMLUNG VERBUND, Wien (seit 2020).

# 78 KÜNSTLERINNEN FEMINISTISCHE AVANTGARDE

1. Helena Almeida, 1934–2018 PT
2. Emma Amos, 1937 USA
3. Sonia Andrade, 1935 BRA
4. Eleanor Antin, 1935 USA
5. Anneke Barger, 1939 NL
6. Lynda Benglis, 1941 USA
7. Judith Bernstein, 1942 USA
8. Renate Bertlmann, 1943 AT
9. Tomaso Binga, 1931 IT
10. Dara Birnbaum, 1946 USA
11. Teresa Burga, 1935 PE
12. Marcella Campagnano, 1941 IT
13. Judy Chicago, 1939 USA
14. Linda Christanell, 1939 AT
15. Veronika Dreier, 1954 AT
16. Orshi Drozdik, 1946 HU|USA
17. Lili Dujourie, 1941 BE
18. Mary Beth Edelson, 1933 USA
19. Renate Eisenegger, 1949 DE
20. Rose English, 1950 UK
21. VALIE EXPORT, 1940 AT
22. Gerda Fassel, 1941 AT
23. Esther Ferrer, 1937 ES
24. Marisa González, 1945 ES
25. Eulàlia Grau, 1946 ES
26. Barbara Hammer, 1939–2019 USA
27. Margaret Harrison, 1940 UK
28. Lynn Hershman Leeson, 1941 USA
29. Alexis Hunter, 1948–2014 NZ|UK
30. Mako Idemitsu, 1940, JPN
31. Sanja Iveković, 1949 HR
32. Birgit Jürgenssen, 1949–2003 AT
33. Kirsten Justesen, 1943 DNK
34. Auguste Kronheim, 1937 AT
35. Ketty La Rocca, 1938–1976 IT
36. Leslie Labowitz, 1946 USA
37. Suzanne Lacy, 1945 USA
38. Katalin Ladik, 1942 SRB
39. Suzy Lake, 1947 USA|CA
40. Brigitte Lang, 1953 AT
41. Natalia LL, 1937 PL
42. Lea Lublin, 1929–1999 PL|FR
43. Karin Mack, 1940 AT
44. Ana Mendieta, 1948–1985 CU|USA
45. Anita Münz, 1957 CH
46. Rita Myers, 1947 USA
47. Senga Nengudi, 1943 USA
48. Lorraine O'Grady, 1934 USA
49. ORLAN, 1944 FR
50. Florentina Pakosta, 1933 AT
51. Gina Pane, 1939–1990 FR
52. Letícia Parente, 1930–1991 BRA
53. Ewa Partum, 1945 PL
54. Friederike Pezold, 1945 AT
55. Margot Pilz, 1936 NL|AT
56. Howardena Pindell, 1943 USA
57. Ingeborg G. Pluhar, 1944 AT
58. Lotte Profofs, 1934–2012 AT
59. Angels Ribé, 1943 ES
60. Ulrike Rosenbach, 1943 DE
61. Martha Rosler, 1943 USA
62. Brigitte Aloise Roth, 1951–2018 AT
63. Suzanne Santoro, 1946 USA|IT
64. Carolee Schneemann, 1939–2019 USA
65. Lydia Schouten, 1948 NL
66. Elaine Shemilt, 1954 UK|USA
67. Cindy Sherman, 1954 USA
68. Penny Slinger, 1954 UK
69. Annegret Soltau, 1946 DE
70. Anita Steckel, 1930–2012 USA
71. Gabriele Stötzer, 1953 DE
72. Betty Tompkins, 1945 USA
73. Regina Vater, 1943 BRA
74. Marianne Wex, 1937 DE
75. Hannah Wilke, 1940–1993 USA
76. Martha Wilson, 1947 USA
77. Francesca Woodman, 1958–1981 USA
78. Nil Yalter, 1938 EG|FR

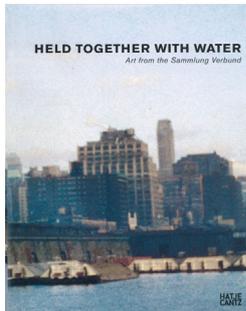
# AUSSTELLUNGEN DER SAMMLUNG VERBUND

- 2019/20**      **Feminist Avant-Garde of the 1970s**  
CCCB- Centre de Cultura Contemporània de Barcelona
- 2018**          **Feministische Avantgarde der 1970er-Jahre**  
BRNO Center of Arts, Czech Republic
- 2017**          **WOMAN Feministische Avantgarde der 1970er-Jahre**  
mumok, Wien
- 16/17**        **Feminist Avant-Garde of the 1970s**  
Photographer's Gallery, London
- 2016**        **open spaces | secret places**  
BOZAR Centre for Fine Arts, Brüssel
- 2015**        **Francesca Woodman / Birgit Jürgenssen**  
Kunst Meran, Italien
- Feministische Avantgarde der 1970er-Jahre**  
Hamburger Kunsthalle, Hamburg
- 2014**        **WOMAN. The Feminist Avant-Garde from the 1970s**  
Mjellby Konstmuseum, Halmstadgruppens Museum, Schweden  
BOZAR Centre for Fine Arts, Brüssel
- 2013**        **MUJER. La vanguardia feminista de los años 70**  
PHotoEspaña, Madrid
- Cindy Sherman. Das Frühwerk 1975-1977**  
Kunst Meran, Meran
- 2012**        **open spaces | secret places**  
Museum der Moderne, Salzburg
- Cindy Sherman. Das Frühwerk 1975-1977**  
Centre de la photographie Genève
- 2010/11**     **Birgit Jürgenssen - Erste Retrospektive**  
Bank Austria Kunstforum / SAMMLUNG VERBUND, Wien
- 2010**        **DONNA. Avanguardia femminista negli anni '70**  
Galleria nazionale d'arte moderna e contemporanea, Rom
- 2008**        **HELD TOGETHER WITH WATER**  
Museum Istanbul Modern, Istanbul
- 2007**        **HELD TOGETHER WITH WATER**  
MAK – Museum für angewandte Kunst, Wien

## AUSSTELLUNGEN IN DER VERTIKALEN GALERIE

- 2018**      She's Here - Louise Lawler
- 2016**      Renate Bertlmann
- 2014**      my private world  
Francesca Woodman
- 2013**      open spaces | secret places
- 2012**      Cindy Sherman. Early Work 1975-1977
- 2011**      Loan Nguyen - Principle Sensitivity
- 2010**      Real Estates
- 2009**      Birgit Jürgenssen
- 2008**      Double Face  
Fred Sandback / Olafur Eliasson, *Yellow fog* Eröffnung

# PUBLIKATIONEN DER SAMMLUNG VERBUND



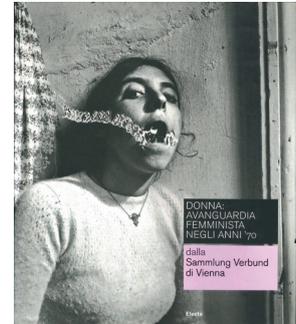
2007



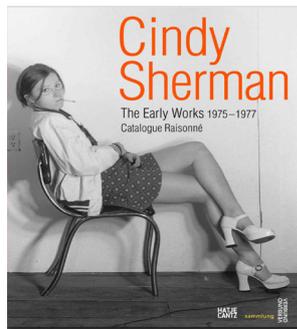
2008



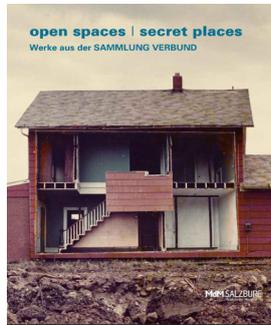
2009



2010



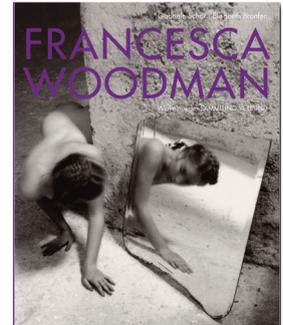
2012



2012



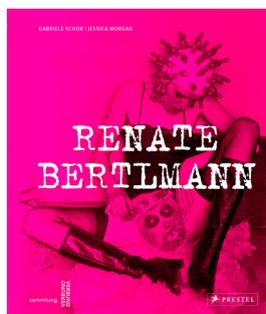
2014



2014



2015



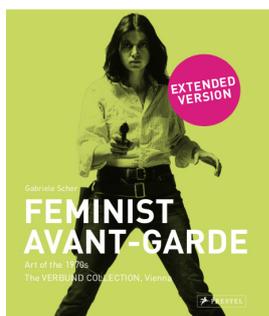
2016



2016



2018



2020 (neue Auflage)